

# Purer Musikgenuss

## Jongdo An zwischen Rameau und Robert Schumann

Von Monika Neumann

**NORDHORN.** Gefühle pur vermittelte der koreanische Pianist Jongdo An im letzten pro nota Konzert dieses Jahres. „Pur“, weil seine muster-gültige Gestaltung nichts Überflüssiges enthielt, sondern aufs Klarste genau den innersten Gehalt der Musik ausdrückte. „Gefühle“, weil diese das Thema des Konzertes darstellten.

Auf dem Programm standen zwei ganz unterschiedliche Klavierzyklen: Die „Suite en Ré des Pièces de clavecin avec une méthode pour la mécanique des doigts“ (1724) von Jean Philippe Rameau und Robert Schumanns „Davidsbündlertänze“ op. 6 (1838). Unter dem Titel Suite erscheint üblicherweise eine Abfolge von Tanzsätzen, gerne mit traditionell festgelegter Reihenfolge. Die „Tänze“ Rameaus sind allerdings eine Folge von zehn deskriptiven Charakterstücken, ganz überwiegend in Rondoform, deren Titel entweder den Stil andeuten, wie „Les Tendres Plaintes“ (Die zarten Klagen) zu Beginn, oder die Spieltechnik, besonders charmant in „Le Lardon“ (Der Speckstreifen), wo die Finger der linken Hand leicht zwischen die Akkorde der anderen Hand schlüpfen sollen – wie ein Speckstreifen. Jongdo An gestaltete diese oft perkussiven,

durchsichtigen Cembalostücke auf dem Flügel pointiert klar und liebevoll, alle Agogik im Dienste des Ausdrucks, mit makelloser Technik, leichten sparsamen Bewegungen und blitzflinken Verzierungen. Rameaus „Methode“ verlangt eine weiche lockere Haltung, flexible Finger, die Aufmerksamkeit auf die Fingerspitzen gerichtet. Letzteres ließ sich zum Beispiel bei den Seufzern von „Les Soupirs“ beobachten, wo die Tasten nur gerade eben gedrückt wurden um ganz zarte sanfte Töne hervorzuzaubern.

„Les Tourbillons“ (Die Wirbel) ließ der Pianist da schon ganz anders über die Tasten toben: mit kreiselnden, jagenden Trillerfiguren und wild rasenden Tonleitern und „Les Cyclopes“, das in seinen perkussiven Figuren, vermischt mit Akkorden wie aufschäumende Gischt, das Schmieden der Blitze nachempfinden ließ.

Die Davidsbündlertänze bestehen aus zweimal neun Charakterstücken, die Schumanns unterschiedliche Stimmungen, personifiziert durch seine Alter Egos Florestan und Eusebius, darstellen. Entsprechend polarisiert und kontrastreich gestaltete Jongdo An den Zyklus: Hier konnte er aus der romantischen Klangfülle des Klaviers schöpfen und die unter-

schiedlichsten Empfindungen erzeugen: kraftvolle Kontraste, Versonnenheit, buntes Jahrmarktgetümmel mit müßigen Umherschlendern, verträumtes Sehnen, eine ungeheuer energiegeladene drängende Jagd die zu fröhlichem Fangenspiel führte, Aufbrausen aus der Tiefe, sehnsüchtig lockenden Gesang, flinke Kapriolen, sonniges Glitzern, das in ein ruhiges Gebet mündet, rollende Arpeggiowogen unter sehnsüchtiger Melodie, eine sanft synkopisch unterlegte Akkordjagd und schließlich einen zum Dahinschmelzen sanften Walzer, der ruhig in der Tiefe endete. Seine präzise, klare unprätentiöse Spielweise mit riesiger Ausdrucksbreite vom kaum hörbaren „pianopianissimo“ bis zu donnernden Akkordkaskaden, von zarten Flüstergesängen und sehnsüchtigem Flehen über humorvolle Sprünge zu energischem Beben charakterisierte jedes der Stücke sofort eindrücklich und nahm so den Hörer mit auf eine schillernde Reise durch die Gefühlswelt.

Mit einem weiteren Stück von Rameau, „Les petits marteaux“ (die kleinen Hämmer), die die Finger des Pianisten darstellen sollen, schloss Jongdo An den Kreis zurück zu einem leichten scherzhaft-perkussiven Cembalostück.